

Zeitschrift: Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 69 (1990)
Heft: 9-10

Artikel: SPD-Ost + SPD-West=SPD
Autor: Schmidt, Sonya
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-340856>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SPD-Ost + SPD-West = SPD

Im Riesensaal des ICC (International Congress Center) in West-Berlin waren 500 Delegierte und 3'000 Gäste versammelt. Am Donnerstag die Parade der Vorsitzenden: Willy Brandt, Hans-Jochen Vogel, Wolfgang Thierse, die Stadtpräsidenten Momper und Schwerziena, die ausländischen Gäste Pierre Mauroy und Bronislaw Geremek. Am Freitag Oskar Lafontaine, Kanzlerkandidat.

Ich stelle fest, beim Aufzählen nenne auch ich die Namen der westdeutschen Genossen zuerst, sie sind mir geläufiger.

Auffallend, welch grosses Gewicht die ostdeutschen Redner der Grundwerte-diskussion beimessen; moralische Ansprüche wie Wahrhaftigkeit, Klarheit werden erhoben, die Frage nach dem "Sozialismus heute" wird gestellt. Wolfgang Thierse fragt: "Hat der Stalinismus den Sozialismus bis zur Unkenntlichkeit entstellt oder erst sichtbar gemacht?" Oder er stellt fest: "Demokratischer Sozialismus muss Grundwerte in veränderter Zeit jeweils neu definieren und neu darstellen."

Die Diskussion über "Sozialismus heute" ist offensichtlich ein Thema der ostdeutschen und nicht der westdeutschen Politiker. Sie stehen als gewiegte Füchse bereits mit allen Füßen auf dem Wahlkampfboden.

Wenn Oskar Lafontaine sagt: "Die anderen gewinnen die Umfragen und

wir die Wahlen!", dann gibt das stürmischen Applaus. Die Befürchtungen schimmern im nächsten Satz durch, wenn von den Vermögen, Parteistrukturen und Kanälen der alt SED und der Blockparteien die Rede ist: "Wir hatten die Möglichkeiten der Blockparteien in der Märzwahl unterschätzt."

Nachdem der Generalsekretär der französischen Sozialisten, Pierre Mauroy, und der polnische Fraktions-vorsitzende Bronislaw Geremek ge-sprochen hatten, trat kein Redner mehr ans Mikrofon, ohne die Bedeutung dieser Reden für das vereinigte Deutschland zu würdigen: Die Freundschaft in der EG mit dem alten Erzfeind Frankreich und der Ballast der Nazivergangenheit in der Bezie-hung zu Polen.

Ich realisierte an diesem Vereini-gungsparteitag, wie nationalstaatlich geprägt das Wahrnehmen von Ge-schichte ist. Für die deutschen Sozial-demokraten sind diese Themen auch der moralische Beweis ihrer Redlich-keit. Wir sind fähig zu neuem An-fang, siehe Freundschaft mit Frank-reich, und wir sind willens, Nazi-schuld abzutragen, siehe Polen.

Der zweite Tag war der Tag des Kanzlerkandidaten Oskar Lafontaine. Er legte sein Programm in einer anderthalbstündigen Rede dar. Dazu ein paar Zitate:

Zum vereinigten Deutschland:

- Wir widerstehen jeder Versuchung, Weltmacht zu spielen.
- Angesichts der Kinder der ermordeten Juden könne wir als Deutsche nicht die Gnade der späten Geburt beanspruchen.

Zum Krieg in Irak:

- Zuerst liefern wir das Giftgas (an Irak) und dann die Gasmasken (an Saudiarabien). Da machen wir nicht mehr mit. Wir halten Rüstungskon-version für sehr wichtig.

Zur Umweltpolitik:

- Wir üben Solidarität mit denen, die nach uns kommen, indem wir die ökologische Erneuerung der Wirt-schaft durchsetzen.
- In den neuen Bundesländern (der Ex-DDR) haben wir die grosse Chan-ce, Fehler zu vermeiden, die wir in den alten Bundesländern (in der BRD) gemacht haben.

Zur Gleichstellungs- und Familienpolitik:

- Das Ziel ist die Gleichstellung von Frau und Mann im Alltag.
- Arbeitszeitverkürzung für alle heisst mehr Arbeitsplätze für Frauen und mehr Familienarbeit für Männer.
- Gleiches Engagement für Kinder-tagesstätten wie für Parkplätze. Man vergleiche die Bauvorschriften über die Grösse von Kinderzimmern und Garagen.

- Familie heisst Zusammenleben von Erwachsenen mit Kindern.
- Der Schwangerschaftsabbruch ist keine Frage des Strafrechts.

Zur Wirtschaft:

- Wir wollen Marktwirtschaft, nicht Marktwirtschaft, mit dem Korrektiv einer guten staatlichen Sozialpolitik.
 - Das Kapital läuft dorthin, wo es am höchsten verzinst wird. Wir brauchen eine staatliche Industriepolitik.
- usw. usf.

Nun war ich ja nicht nur ausländische Beobachterin aus der Schweiz, sondern hatte als zweiten Hut noch die Vertretung der SIW (Socialist International Women). Wenn ich bis jetzt nur von Rednern geschrieben habe, dann, weil erst gegen Ende des ersten Tages die ersten zwei Rednerinnen das Wort hatten. Die eine, eine Zeugin, deren Name ich nicht einmal eruieren konnte, die zweite, eine junge Kandidatin für den Bundestag, Beate Weber, die eine kluge und eindringliche Rede zur Oekologiepolitik im vereinigten Deutschland hielt. Unter den Delegierten und Gästen befanden sich - nach optischer Schätzung - gegen die Hälfte Frauen.

Richtig, es war der Vereinigungsparteitag, sichtbar und hörbar die Spitzenleute der beiden sozialdemokratischen Parteien, aber eben nur die Spitzenmänner.

Sonya Schmidt, ZFK-Präsidentin

Die Berner SPS-Zentrale arbeitet momentan auf Hochdruck, und Niederdruck ist nicht absehbar. Vorab die Aktivitäten des "andern Bern" im Bundeshaus halten uns auf Trab: angefangen bei den Fichen, über den Berg von Vernehmlassungen bis zu den Rückwärtsentscheiden ständerärtlicher Anti-Finanzpolitik und unser Gegensteuer gegen das Knierutschen der Bürgerlichen vor der Bankenlobby nach den Hypozinszumutungen, hält uns alles auf Trab. Und das ist nur die Spitze des berühmten Eisbergs. Aber Politik machen kennt keine Alternative, wenn wir mit Kraft auf eine andere politische Mehrheit zusteuern wollen. Und das wollen wir. Die ersten Wahlanstrengungen für 1991 sind eingeleitet. Die Abstimmungszeitung in Riesenausflage gehörte bereits dazu, und der ersten neuen Mitgliederzeitung werden weitere folgen. Der Parteitag vom 2./3. März 1991 steht schon vor der Tür. Konzeptarbeiten im Militär- beziehungsweise Friedensbereich, zur Boden- und Mieterpolitik, in Sachen Ressourcensteuer und für europapolitische Rahmenvorstellungen laufen.

Wir werden die Mitglieder und die Öffentlichkeit schon bald näher darüber orientieren können und wollen auch eine aktive partiinterne Diskussion animieren. Wir leben von der politischen Auseinandersetzung, sie qualifiziert unsere Politik. Dazu dienen auch die vorgesehenen SPS-Ta-

gungen anfangs 1991 zur Abfallpolitik und zur neuen Armut.

Die Berner SPS-Zentrale erhofft sich als Ergebnis ihrer Aktivität eine aktive und politisch lebendige Mitgliedschaft. In diesem Sinn die herzlichsten Grüsse aus Bern!

*Rolf Zimmermann
SPS-Presesprecher*